

Johann Georg Esenwein

**Die Wichtigkeit der Betrachtung von der Zukunfft Christi zum Gericht, : aus dem Evangelio Am XXVI. Sonntag nach Trinit. wurde Anno 1736. in einer öffentlichen Predigt zu Tübingen in der Schloß-Kirche vorgestellet/ und auf Gnädigstes Veranlassen zum Druck befördert**

Tübingen: Gedruckt bey Anton Heinrich Röbel, [1737?]

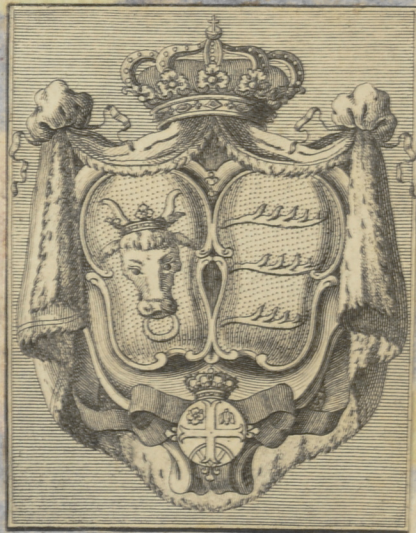
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863344852>

Druck Freier  Zugang





1A 207



1A-1364

Die Wichtigkeit der Betrachtung

von der

**Zukunft Christi**

**zum Gericht,**

aus dem Evangelio

Am

**XXVI. Sonntag nach Trinit.**

wurde Anno 1736.

in einer öffentlichen Predigt zu Tübingen

in der

**Schloß = Kirche**

vorgestellet,

und auf Gnädigstes Veranlassen zum Druck befördert,

von

**Johann Georg Eisenwein /**

Theol. Stud.

---

**TÜBINGEN,**

Gedruckt bey Anton Heinrich Röbel.

*F. L. - 1364.*

Die Geschichte der Stadt Rostock

1700

Die Geschichte der Stadt Rostock

von

und

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen

S R A U S S

Henrietta

Maria

Verwitbten Herzogin zu Würtemberg  
und Teck &c. &c.

Gebührner Königl. Preussischen  
Prinzeßin

aus dem Hause Brandenburg - Schwedt

Meiner Gnädigsten Fürstin  
und Frau.



Durchlauchtigste

Sürstin.

**S**leichwie in dem gemeinen Leben nichts unanständigers zu sagen ist / als daß ein Mensch gegen diejenige Personen / welche Ihme gutes beweisen / undanckbar sich bezeige; So ist im Gegentheil nichts rühmlicher und wohl- anständigers / als wenn man weißt / daß dieser oder jener die empfangene Wohl- und Gutthaten danckbarlich erkennet.

A 3

Durch

**Durchlauchtigste Prin-**  
**zeßin** / mich würde jedermann vor den  
schändlichsten Menschen ansehen / wenn ich die  
hohe Gnade so mir höchst Dieselben seit eini-  
gen Jahren her zufließen lassen / nicht mit unter-  
thänigstem Danck / bis in die kalte Grufft verch-  
rete / und also **HERO** mir erzeugte hohe Wohl-  
thaten gänzlich verschweigen sollte ; Denn  
**Sie** sind ja gnädigste **Fürstin** benebst  
der Göttlichen Führung die einzige Ursache /  
daß ich nicht mehr ein weltlicher sondern ein geist-  
licher Streiter meines Heylandes bin / und daß  
ich mich wiederum als einen treuen Arbeiter in  
dem Weinberge des **HERN** / meinem geliebtesten  
Vatterland habe darstellen können.

Aus dieser Ursache hat mich bis dahero nichts  
abhalten können / **HERO** angebohrne Groß-  
muth bey jedermann zu erheben / und die mir er-  
zeigte

zeigte hohe Gnade aller Orten zu rühmen. Die  
Erstlinge meiner Früchte / welche ich hiemit  
in tiefster Demuth zu **HERO** Füßen niederlege/  
sollen ein abermahliger Zeuge hievon seyn / und  
ich zweifle nicht / es werden **Sw. Königl.**  
**Hoheit** dieselbige gnädigst aufnehmen / und  
Sie als ein geringes Zeichen meiner unterthä-  
nigsten Pflicht und Danckbarkeit ansehen. Es  
hat mich / dieses zu bewerkstelligen / ins beson-  
dere aufgemuntert / die Hochachtung welche  
**Sie Durchlauchtigste Fürstin**  
gegen dem Worte **Gottes** hegen / aber nicht al-  
lein diese / sondern ich habe mich auch verbunden  
geachtet / gegenwärtige ob zwar noch geringe  
Probe von meinen neu angefangenen Studiis  
darzulegen.

Nunmehr ist weiter nichts übrig / als daß ich  
zu **Gott** dem Geber und dem Ursprung aller gu-  
ten Gaben heisse Seuffzer abschicke / Er wolle  
wie

wie bißher **Sw. Königl. Hoheit**  
mit aller Seegens Fülle überschütten / und seine  
gnädige Vorsorge über **Dero Hohe Person**  
biß in das späte Alter / dergestalt sehen lassen / daß  
höchst **Dieselben** in dem ganzen Leben / nichts  
als vergnügte und beglückte Stunden zehlen mö-  
gen. Besonders aber wolle der **SErr** diejenige  
**Gnade** / welche **Dero** unterthänigster Knecht  
bißhero genossen / mit seiner himmlischen Gnade  
und Liebe ersetzen.

Diese und dergleichen treue Seegens-Wün-  
sche sollen in Morgen- und Abend-Opffern vor  
**GOTT** in heißer Andacht brennen / und er-  
bittet werden

Von  
**Sw. Königl. Hoheit**

Tübingen /  
den 9. Febr. 1737.

unterthänigst geborsamsten  
Knecht

Johann Georg Esentwein /  
Theol. Stud.

Evan-



Evangel. Matth. XXV. v. 31. in fin:

**SS** Ann aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herzlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / dann wird er sitzen auff dem Stuhl seiner Herzlichkeit / und werden für ihm alle Völcker versamlet werden / und er wird sie voneinander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaase von den Böcken scheidet. Und wird die Schaase zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her / ihr gesegneten meines Vatters! ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen / und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen / und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen / und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich hungerig gesehen / und haben dich

**B**

ge

gespeiset? Oder durstig / und haben dich geträncket?  
 Wann haben wir dich einen Gast gesehen / und beher-  
 berget? Oder nackt / und haben dich bekleidet? Wann  
 haben wir dich krank / oder gefangen gesehen / und sind  
 zu dir kommen? Und der König wird antworten / und  
 sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr ge-  
 than habt einem unter diesen meinen geringsten Brü-  
 dern / das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sa-  
 gen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir / ihr Ver-  
 fluchten! in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuf-  
 fel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen / und  
 ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen /  
 und ihr habt mich nicht geträncket. Ich bin ein Gast  
 gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin  
 nackt gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich  
 bin krank und gefangen gewesen / und ihr habt mich  
 nicht besucht. Da werden sie ihm antworten / und sa-  
 gen: Herr! wann haben wir dich gesehen hungerig / oder  
 durstig / oder einen Gast / oder nackt / oder krank / oder  
 gefangen / und haben dir nicht gedienet? Dann wird er  
 ihnen antworten / und sagen: Wahrlich ich sage euch /  
 was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten /  
 das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in  
 die ewige Pein gehen: Aber die Gerechten in das ewi-  
 ge Leben.

Ein-

## Eingang.

**S**ind gar nachdenckliche Worte, welche in der Apostel Geschichte Cap. XVII. v. 32. von denen Einwohnern der Stadt Athen gesaget werden, wenn es nemlich von ihnen heißt: Da Sie höreten die Auferstehung der Todten, da hattens etliche ihren Spott; etliche aber sprachen; wir wollen dich davon weiter hören.

Wir finden M. L. in der vorhergehenden Erzählung, daß der Apostel Paulus in der Befehrung der Henden bereits bis nach Athen gekommen, und da wollte er nun auch, auf Antrieb des Heil. Geistes, denen Einwohnern in derselbigen Stadt das seligmachende Evangelium von Jesu Christo predigen. Als er nun in dem herumgehen durch die Stadt, unter andern einen Altar gefunden, welchen sie dem unbekanntem Gott zu Ehren aufgerichtet hatten, so wußte der Apostel sich diese Gelegenheit gar wohl zu Nuße zu machen, und Ihnen etwas von diesem unbekanntem Gott zu verkündigen; Er zeigte Ihnen durch unwiedertreibliche Gründe, daß dieser Gott, den Sie bisher unwissend verehret, der wahre und einige Gott seye, welchen alle Menschen verehren, und sonst keine andere Götter neben Ihm haben sollen.

Die Rede, welche er vermuthlich in einer nicht geringen Versammlung gehalten, bestunde zwar aus wenig Worten, allein dieselben fassen so viele Wahrheiten in sich, von denen man sagen kan: Sie halten den ganzen Kern der wahren Erkenntniß in sich, ja, sie seyen die einige Richtschnur, wornach der von Natur ganz blinde Mensch gerade zugehen, und sicher glauben darff, er werde auf solche Art den Weg des Lebens nicht verfehlen; Denn er zeigte ihnen, daß der Gott, der die Welt gemacht, ein solches Wesen sey, von deme alles set-  
B 2
nen

nen Ursprung habe, daß durch seine weiseste Vorsorge alles in ihm lebe, webe und in ihm seye, dieser GOTT habe denen Menschen gebieten lassen, an allen Enden Buße zu thun, weil er durch einen Mann, nemlich den Erlöser des Menschlichen Geschlechts, beschloffen habe, zu richten den ganzen Treys des Erdbodens mit Gerechtigkeit.

Wie gar wenig Nutzen aber der Heil. Apostel mit seiner so herrlichen Predigt bey denen Atheniensern geschaffet, das zeigen uns unsere Eingangs-Worte mehr als zu deutlich, Denn etliche hattens ihren Spott damit, etliche aber sprachen: Wir wollen dich weiter davon hören, gleichsam als stünde es bey ihnen, und GOTT müßte warten, bis es ihnen gelegen wäre, die Erkänntniß des Heyls anzunehmen. O wie weit waren diese Leute von GOTT entfernet! Hier hatte der Natürliche Mensch die Oberhand, der nichts von dem Geist Gottes vernimmt, dem es eine Thorheit ist, und der es weder begreifen kan noch will, I. Cor. II. 14.

Fragen wir nun auch ins besondere worüber denn die Athenienser ihren Spott getrieben? So ware es die Auferstehung der Todten. Dieses konnten sie mit ihrer blinden Vernunft gar nicht zusammen reimen, daß wer einmahl todt, und schon vor vielen Jahren gestorben, ja daß ein Körper der bereits zu Staub und Asche geworden, wieder sollte lebendig und mit seiner Seele vereiniget werden, von welcher Er so lange getrennet gewesen, vielweniger, daß nach geschעהener Vereinigung Leibes und der Seele das allgemeine Gericht sollte gehalten werden. Was suchten sie aber dadurch anders, als den so gewissen Satz umzustossen, den selbst der Engel des HERRN vom Himmel gegeben: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich, Luc. I. 37.

Wir M. L. besinnen uns eines ganz andern, wir sind der Sache viel gewisser, und wissen ohngezweifelt, daß die Tod-

ten

ten auferstehen, und alsdenn zukünftig seyn werde das jüngste Gericht. Wann wir auch diese Wahrheit einiger maßen bloß nach der Vernunft abmessen wollen, so erkennen wir, daß, weil Gott seine Gerechtigkeit in diesem Leben nicht völlig ausübet, viel Gutes unbelohnet, viel Böses aber ungestraft bleibet, so müsse es in jenem Leben geschehen, und hievon werden wir noch kräftiger überzeugt, wenn wir die Unsterblichkeit unserer Seele hinzusetzen. Die H. Schrift aber muß uns als die einzige Richtschnur unseres Glaubens und Lebens, diese Begriffe alle deutlicher machen, sie muß näheren Bericht an die Hand geben, woraus wir auch die Beschaffenheit dieses Gerichts genauer einsehen mögen;

Unser Jesus stellet sich in dem bereits abgelesenen Evangelio dar, als den rechten Lehrmeister, der uns nicht nur die Gewißheit desselben, sondern auch die Art und Weise lehret, wie es dabey zugehen werde, ja was das allerwichtigste, daß er eben der Richter des ganzen Erd-Reichs seyn werde.

So fasset denn W. L. euere Sinnen und Gedancken zu dieser so wichtigen Betrachtung, gebt eurem Gott die Ehre, und höret in der Furcht des Herrn mit Andacht aus seinem Worte abhandeln

## Die Wichtigkeit der Betrachtung von der Zukunft Christi zum Gericht.

Sie ist zu ersehen

- 1.) Aus derselbigen Beschaffenheit
- 2.) Aus dem dabey gefassten Endzweck.

Du aber Herr Jesu, der du ganz gewiß zukünftig bist, ein Richter der Todten und Lebendigen,

B 3

lerne

lerne du uns in dieser Gott-geheiligten Stunde, eine so wichtige Betrachtung von deiner Majestätlichen Zukunft recht genau einsehen, rühre dadurch unsere Sertzen, daß sie sich, weil es noch heute heißt, in wahrer Busse und Glauben dir ergeben, und also bereit seyn mögen, alsobald mit freudigem Geiste vor dir zu erscheinen, wenn der letzte Posaunen-Schall: Kommet vors Gericht, in unsern Ohren erklinget, damit wir alsdenn mit dir eingehen können in den Himmel, und dich ewig loben und preisen Amen.

### Abhandlung.

**S**o richtet denn Theureste Seelen bey dieser wichtigen Betrachtung der Zukunft Christi zum Gericht, eure Augen

#### I.) Auf die Beschaffenheit desselben/

Solche in gehöriger Ordnung zu erwegen, so müssen wir auf dreyerley Umstände Achtung geben 1) auf die Anku<sup>n</sup>ft Des Richters; dieser ist Christus selbst, oder wie er sich in unserm Evangelio nennet, Des Menschen Sohn. Diesen Nahmen leget er sich bey, ohne Zweifel aus einer wichtigen Ursach; Er will nemlich damit andeuten, daß er nicht nur die menschliche Natur, (welche er zu dem Ende angenommen, damit das grosse Werck der Erlösung vor das ganze menschliche Geschlecht auszuführen, ) in alle Ewigkeit nicht ablegen werde, sondern auch daß er als Des Menschen Sohn, Krafft der Ihme mitgetheilten Göttlichen Majestät und Herrlichkeit das grosse Richter-Am<sup>t</sup> von seinem Vatter übernommen habe, so daß

daß der Vatter niemand richte, sondern alles Gericht dem Sohn übergeben habe. Joh. V. v. 22. Gleichwie ihm nun als dem wahren Sohn Gottes alle Göttliche Herrlichkeit zukommt, also wird er auch in derselben erscheinen, wie aber solche werde beschaffen seyn, dazu ist unser schwacher Verstand nicht fähig, es zu begreifen, es thut daher derjenige am besten, der bey den Worten Jesu stille stehet, und im Glauben auf seine Erlösung wartet.

Diejenige so ihn begleiten werden, sind die heil. Engel, nicht aber diese allein, sondern auch die Auserwählten und Glaubigen, welche keines wegés davon ausgeschlossen sind, denn höret was Paulus sagt. 1. Cor. VI. 2. **Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden,** und zu seih seinen Jüngern sagt der Heyland selbst: sie sollten sitzen auf Stühlen und richten die zwölff Geschlechter Israel, Matth. XIX. 28.

2) Ist zu erwegen die **Versammlung aller Völcker.** So heisset es im Evangelio und werden vor ihm alle Völcker versamlet werden. Was zeigt der Heyland damit an? Nichts anders, als daß kein Mensch, wes Standes oder Alters er seyn mag, von diesem Gerichte ausgeschlossen seye, denn uns ist ja allen aus der Erfahrung bekannt, daß dieses ein ausgemachter Satz: Alle Menschen müssen sterben. So richtig aber dieser ist, also auch der: Wir müssen alle vors Gericht, denn wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi, auf daß ein jeglicher empfaben, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder Böß, spricht Paulus Röm. XIV. 10. Gleichwie es nun in denen menschlichen Handlungen herzugehen pfleget, daß wenn ein vornehmer Regent einen grossen Land-oder Gerichts-Tag halten will, daran einem jeden solle  
recht

recht gesprochen werden, so muß er vorhero alle seine Unterthanen durch einen abgeordneten dazu einladen lassen; Eben so wird es der Richter des ganzen Erd-Creysses machen, Denn er selbst, der Herr wird mit einem Feld-Geschrey, und Stimme des Erz-Engels hernieder kommen vom Himmel 1 Thess: IV. 16. und alle Menschen die Lebendige so wohl als die Todten vor Gerichte fordern.

3.) Der dritte Umstand zeigt uns den Unterscheid der gemacht werden solle. So lauten unsere Evangelische Worte: Er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafse von den Böcken scheidet, und wird die Schaafse zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Ein Schaaf M. L. ist wegen seiner Gedult und Sanftmuth uns allen bekannt, und wer weiß im Gegentheil nicht, daß ein Bock wegen seiner wilden Unart und stinkenden Geruchs, bey jedermann verhaßt ist. Und sehet gel. Seelen, das ist, was der Heyland damit will, Seine Fromme und Gläubige sind es, die als Schaafse seiner Weide bey ihrem getreuesten Seelen-Hirten bis an ihr Ende, in Demuth und Sanftmuth ausgeharret, sie sind es, die in ihrem ganzen Leben auch mitten unter dem unartigen Welt-Hauffen, einen lieblichen Geruch des Gebett- und Thränen-Opfers von sich gegeben; diese sondert er nunmehr ab, von denen im Gestand und Unreinigkeit liegenden Sünden und Laster-Böcken, ich meyne von denen Gottlosen, er stellet die Seizigen zu seiner Rechten, welche der Wegweiser ist, in den Ort der Freuden, aber die Schaar der Gottlosen stellet er zu seiner Linken, ebenfalls derselben damit ihren Ort anzudeuten, worinnen nichts als Zorn und Straffe auf sie warten.

Und dieses soll uns eben der II. Haupt-Theil unserer so wichtigen Betrachtung weisen, wenn wir erwegen:

2.) Den

## 2.) Den Endzweck dieses Gerichts.

Dieser ist kein anderer, als daß Gott nunmehr als ein gerechter Richter die völlige Gerechtigkeit ausüben, und jedem jeden den Lohn seiner Werke geben wird. Solches aber solle geschehen bey Frommen und Gottlosen, und da müssen wir mit unsern Gedancken a.) bey den Frommen stehen bleiben. Diese nennet der Heyland in Evangel. die gesegnete seines Vatters, das ist, die vor seinem Vater im Himmel nicht bloß leiblicher und natürl. Weise, sondern geistlicher Weise, als Gesegnete angesehen werden. Redliche Herzen! wer ist unter Euch, der nicht mit Paulo in eine tieffe Verwunderung gerathen, und die unerforschliche und ganz unbegreifliche Wege Gottes Röm. XI. 33. bewundern muß? Ist dieses nicht ein rechtes Stück der Veränderung, welche unter den Gläubigen vorgehen wird? Ein Abram mag nun immerhin von Gott Abraham genennet werden, und ein Jacob darf gar wohl mit dem Zunahmen Israel prangen, wenn ihnen dadurch die Vermehrung und der Segen in zeitlichen Gütern angedeutet wird. Ihr Fromme und Gläubige habt in eurer Benennung als Gesegnete des himmlischen Vatters einen weit größern Vorzug. Ruffte gleich euer Heyland euch vorher zu: Kommet her ihr Mühselige und Beladene, Matth. XI. 28. kam es gleich Fleisch und Blut hart vor, in der Nachfolge Christi, als Verachtete und Versolgete angesehen zu seyn; wohlan so höret, es wird euch davor die Zucker-süße Stimme eures himmlischen Seelen-Bräutigams an jenem grossen Gerichts-Tage ganz anderst bewillkommen, O! wie lieblich, wie erfreulich, wird es nicht in euren Ohren schallen, wenn ihr werdet Gesegnete seines himmlischen Vatters genennet werden. Die Ursache dieser so seeligen Benennung ist keine andere, als euer Glaube, darinnen ihr beharret habt bis an  
§
euer

euer Ende, welcher auf die Erlösung Jesu von dem Fluch des Gesetzes Gal. III. 13. sich fest gegründet hat. Und sehet da sollet ihr den Lohn eueres Glaubens empfangen, ihr sollet das Reich ererben das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Hier seyd ihr Kinder Gottes, ob euch schon die Welt nicht davor hält, seyd ihr aber Kinder, so seyd ihr auch Erben, neml. Gottes Erben und Mit-Erben Christi. Röm. VIII. 17. O! wie selig werden euere Augen seyn, wenn sie als denn Gott und ihren Erlöser werden schauen von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. XIII. 12. Wie selig euer Mund! wenn er als denn mit frohem Geiste, vor dem Throne des Lammes das herrliche Engel-Gesang mit anstimmen kan: Heilig, Heilig, Heilig, ist Gott der Herr Zebaoth. 2c. Esa. VI. 3. Wie selig euere Ohren! wenn sie von denen Engeln und allen Auserwählten werden anhören die grosse Thaten ihres Gottes rühmen. Wie selig werden nicht euere Sinnen seyn, in jener frohen Ewigkeit, wenn sie schmecken werden, wie freundlich wie liebevoll der Herr ist. Psalm. XXXIV. v. 9. O ihr meine Liebsten! unser Mund und unsere Zunge sind viel zu schwach und unvermögend dazu, alle Herrlichkeiten und Seeligkeiten nach Würde zu beschreiben, denn es hats kein Auge gesehen, es hats kein Ohr gehört, ist auch in keines Menschen Hertz kommen, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieben. 1 Cor. II. 9.

Christus wird aber auch noch einen starcken Beweg-Grund hinzusetzen, warum Er denen Frommen und Glaubigen also als Gesegneten seines himmlischen Vatters zugeruffen, damit Sie daraus erkennen mögen, Sie haben diesen Nahmen nicht umsonst, sondern durch sein theures Verdienst habe Er ihnen das Recht der Kind- und Erbschaft zu dem ewigen Leben erworben, weil Sie nemlich dieses nicht so obenhin geglaubet,  
sonst

sondern Ihren Glauben durch die Liebe thätig werden lassen, und da wird Er denn vor aller Welt ausbreiten, was sie gethan haben. Seine Worte lauten also: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen. 2c. Gleichwie aber die Fromme und Glaubige niemahls ihre, sondern Gottes Ehre zu befördern gesucht, ihr Vorsatz bey Ausübung der Pflichten eines wahren Christen ziele zu keinem mahl dahinaus, daß sie nach Art der Pharisäer sich dadurch wollen geehret wissen, sondern sie beobachten den Befehl des Heiligen Geistes, daß, alles was Sie thun, solle zu Gottes Ehre gereichen. 1. Cor. X. 31. Also werden Sie sich auch am letzten Gericht verhalten, wenn Sie ihren Erlöser fragen werden: HERR, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig und haben dich geträncket? 2c. Aber höret M. L. was ihnen der ewige Himmels-König antworten wird: Wahrlich ich sage euch: Was ihr einem unter diesen meinen Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan.

Beu diesem Umstand ist wohl zu bemercken, daß Christus lauter Liebes-Wercke in Ansehung des Nächsten bestimmet, und wir mögen wohl glauben, es sene zu keinem andern Ende geschehen, als alle seine Glaubige zu desto grösserer Liebe gegen den Nächsten aufzumuntern, und dieses Gebott wohl zu beobachten, daß wer Gott lieben wolle, der müsse auch seinen Bruder lieben. 1. Joh. IV. 21.

Nun wollen wir auch betrachten, wie GOTT seine Gerechtigkeit b.) an denen Gottlosen ausüben werde, welche nemlich zu der linken Hand des Richters stehen, und da hören wir in der That schreckliche Worte: Gehet hin, spricht

**JESUS**, Gehet hin von mir, ihr Verfluchte! in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Dorten sprach Moses auf Befehl Gottes zu dem Israelitischen Volk: **Verflucht** seye wer nicht hält alle **Worte dieses Gesetzes**, daß er darnach thue. 5. Buch Mos. XXVII. Solches waren ebenfalls schreckliche Worte, aber sie waren dennoch verborgener Weise mit einem Evangelischen Trost verknüpfet, daß wer vermittelst des zu hoffenden theuren Verdienstes Christi das Gesetz halten würde, der solle nicht verflucht werden. Wenn wir aber den letzten Ausspruch Christi in unserm Evangelio dargegen halten, so merken wir, daß er weit schrecklicher, ja daß es die allerschrecklichste Worte in der ganzen Heil. Schrift seyen, denn sehet, sie sind ohne einige Ausnahm, und mit der Ewigkeit in einem so genauen Zusammenhang, daß alsdenn kein Mittel mehr übrig seyn wird, aus dieser ewigen Verdammniß heraus zu kommen.

Warum aber müssen denn die Ungerechte und Gottlose ein solches Urtheil aus dem Munde des Richters anhören? Geschicht es etwan bloß um der groben Sünden und Laster willen, davor auch so gar die ehrbare Welt einen Abscheu zu tragen pfleget? Nein, denn von diesen ist so ein jeder auch der sicherste Sünder in seinem Gewissen überzeuget, daß er in Begehung derselben vor Gott ein Greuel seye, sondern es geschiehet bloß darum, weil die meiste unter denen Verdammten, das Gute, daß sie billig hätten thun sollen, nicht gethan haben, und das sind insonderheit die Pflichten gegen den Nächsten, welche von dem ehrbaren Welt-Haufen wo nicht gänzlich unterlassen, jedoch nicht mit einer rechtschaffenen Liebe ausgeübet werden. Der Heyland erzehlet sie in unserm Evangelio, wenn Er sagt: **Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewe-**

gewesen, und ihr habt mich nicht geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. 2c. Gleichwie es nun die Gottlosen in diesem Leben machen, daß sie ihre Bosheit allemahl mit dem Mantel der Scheinheiligkeit behängen wollen, so werden sie sich auch noch an jenem Tage selbst rechtfertigen, und Christum, der doch die Allwissenheit selbst ist, gleichsam einer Ungerechtigkeit in Ansehung seines strengen Urtheils beschuldigen wollen, wenn sie sagen werden: **HERR**, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Aber **Jesus** wird ihnen ihre vermeynte Gerechtigkeit gar bald umstossen, und ihnen zeigen, daß was sie in Ausübung der Liebe des Nächsten unterlassen, das hätten sie auch bey ihm unterlassen, denn er sagt: **Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.** Und darauf schliesset **Jesus** diese Rede mit folgender Wiederholung des Urtheils: **Sie**, das ist, die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, die Gerechte aber in das ewige Leben.

### APPLICATION.

**SS** Ohlan denn Meine Liebsten! so laffet uns nunmehr nach geschעהner Abhandlung den Schluß mit einer ganz aufrichtigen Ermahnung machen. Wir wissen, daß der Heyland nach unserm Evangelio mit zweyerley Personen einmahl am jüngsten Tage reden und die Menschen mit Unterschied zu seiner Rechten und Linken ansehen wird. Ich werde dahero nicht unrecht thun, wenn ich euch Meine Liebste Zuhörer! eben auch mit einem Unterschied anrede, und so wohl

Denen Frommen als denen Gottlosen ein Wort der Liebe und Ermahnung an ihre Seelen lege.

Demnach ihr fromme und glaubige Seelen, euch halte ich in meiner Ermahnung überhaupt zwey Pflichten vor, die ihr in Ansehung unsers Evangelii zu beobachten habt. 1.) **Wisset ihr die geseegnete Anrede eueres Jesu, womit Er euch an jenem Tage bewillkommen wird, so müisset ihr stets dahin trachten, daß ihr derselben säbig werdet.** Ihr seyd aus dem Worte Gottes allbereits unterrichtet, daß der Heyland niemanden das ewige Leben gebe, als seinen Schäflein, welche seine Stimme kennen und ihm folgen, Joh. X. 27. sqq. Was haben nun diejenige zu thun die ihm nachfolgen? Der Heyland antwortet für mich: **Will mir jemand nachfolgen der verleugne sich selbst.** Matth. XVI. 24. Hier sehet ihr was eure Pflicht ist, wenn ihr Geseegnete seines Vatters einmahl werden wollet, in der Nachfolge müisset ihr euch selbst verleugnen lernen; Ihr habt hiezu schon in eurer Bekehrung den Anfang gemacht, da ihr nemlich bereits an denen Sünden und Lüsten, womit eure Seele beflecket ware, einen Abscheu getragen; als Wiedergebörne habet ihr auch vollends den Sünden abgesaget, und **GOTT hat ein neues Hertz und einen neuen Geist in euch geschaffen.** Ezech. XXXVI. 26. **Die Welt und was in der Welt ist, habt ihr nicht mehr lieb.** 1. Joh. II. 15. Nun müisset ihr als solche Seelen die der Geist Gottes treibet, solche Pflicht der Verleugnung sein selbst und der Welt immer fester setzen, euer Creuz Christo willig und gedultig nachtragen, den sonst könnet ihr nicht seine rechte Jünger seyn. Luc. XIV. 27. **Weniger Geseegnete des himmlischen Erbes werden.** Es kommt zwar das verderbte Fleisch und Blut nichts schwerer an, als in diese Verleugnung recht hineinzugehen, und nicht länger ein Demas-Bruder zu seyn; und  
wenig

wenn Christus denen die Seeligkeit abspricht, die solches nicht thun, so entsetzen sich auch viele unter denen Glaubigen, daß sie mit den Jüngern sprechen: Je wer kan dann selig werden. Was kan denn nun diesen so verdrießlichen Gang in dieser Welt versüssen? Antwort: Vornemlich ist es das wahre Sürbild und das rechte Muster der Verleugnung, mein und euer Iesus, der, ob er wohl Gott ware, sich selbst geäußert, und Knechts-Gestalt an sich genommen, Phil. II. Der zu uns gesaget: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzgen demüthig, Matth. XI. 29. Denn so sind es die Exempel der Heiligen in dem Worte Gottes, Abrahams, Mosis, Davids. 2c. Zuletzt ist noch übrig die Betrachtung des herrlichen Lohns, den ihr nach unserm Evangelio davon tragen werdet: ihr sollet nemlich das Reich ererben, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Ihr sollet euer Leben finden, Matth. XVI. 25. Ihr sollet alles hundertfältig wieder nehmen. Matth. XIX. 29. Euer Leben werdet ihr erhalten zum ewigen Leben und wo euer Heyland ist, da sollet ihr als seine Diener auch seyn.

Ferner so ihr dieser Seeligkeit wollet fähig werden, so muß auch euer Glaube sich durch die Liebe thätig bezeigen. Wollet ihr, liebste Seelen! zeigen, daß ihr Gott recht liebet, so müßet ihr auch euren Nächsten lieben und ihm Gutes thun, weil eben hierinnen das Kennzeichen eines wahren Christen verborgen lieget, und ihr habt in der Abhandlung gehöret, daß der Heyland lauter Liebes-Wercke erzehlet, die ihn bewegen, euch das Reich Gottes zu schencken, um euch dadurch desto mehr anzureißen, diese Pflicht in Ansehung des Nächsten nie-mahl zu unterlassen. Aber ihr habt euch hiebey gar wohl vor-zusehen, daß euere Liebes-Wercke nicht aus eitelen und fleischlichen

lichen Absichten, noch aus einer sündlichen Eigen = Liebe geschehen mögen, denn so machten es die Pharisäer und wurden verworffen. Matth. VI. 2. 2c. und also lieben auch die Heyden und Zöllner ihre Liebhaber und thun ihnen Gutes. Luc. VI. 32. 33. Sondern es muß bey euch herkommen aus einem redlichen und aufrichtigen Geiste, und aus einer rechtschaffenen Begierde Gutes zu thun. Denn ihr sollet ja gesinnet seyn, wie **Jesus Christus** auch war. Phil. II. 5. Habt ihr nun Christus Sinn so habt ihr auch Gottes Sinn, dessen seine Lust von Anfang her gewesen, denen Menschen Gutes zu thun. Wohlan, so gehet hin und thut desgleichen.

Vernehmet aber ihr Glaubigen aus unserm Evangelio 2) auch noch diese Pflicht: **Wisset** ihr aus den Worten Christi, daß **Er** einem jeglichen geben wird, nachdem er gehandelt hat, so sollet ihr in Ansehung dessen alle euer Trübsaal, Creutz, Verfolgung und Schmach, die ihr von der Welt erdulden müisset, gedultig ertragen, euch nicht selbst rächen Röm. XII. 19. sondern alles Gott dem Herrn anheim stellen, wohl bedenkende, daß ihr nicht selbst richten, sondern alles Gerichte euerem Gott im Himmel überlassen sollet. Matth. VII. 1. Wie machte es euer Heyland selbst? Paulus sagt: **Er** stellte es dem heim, der da recht richtet. 1. Pet. II. 23. Wohlan, folget seinem so theuren Beyspiel nach und erweget allezeit die grosse Veränderung die an jenem Tage vorgehen wird, ihr, die ihr hier ein Fluch, ein Spott und Hohn der Welt seyn müssen, ihr werdet Gesegnete seines Vatters im Himmel, sie aber Verfluchte genennet werden.

Lasset, fromme Seelen, dieses eueren Trost seyn, daß ihr auf solche Weise Christum bey dem jüngsten Gericht keinesweges als einen strengen und schrecklichen Richter anzusehen habt,

habt, sondern als euren Bruder, und **Sürsprecher**. 1. Joh. II. 1. 2. ja was das seeligste ist, als euren himmlischen Seelenbräutigam, dem ihr als kluge Jungfrauen mit den reinen Lampen eures Herzens, angefüllet mit dem Geistl. Dehle des Glaubens freudigst entgegen gehen, und Ihne bewillkommen könnet, als einen solchen den eure Seele innigst liebet und verlanget in Ewigkeit mit ihm vermählet zu werden. Ihr habt auch oben gehöret, daß nach 1. Cor. VI. 2. **Die Heilige werden die Welt richten**; Was ist dieses nicht vor ein Trost für euch, daß ihr denjenigen, die euch hier verfolget, gedrückt und gequälet haben, bey diesem grossen Gerichts-Tage mit Christo selbst sollet helfen das gerechteste Urtheil sprechen. Endlich so richtet euch ihr niedergeschlagene Seelen damit auf, daß wenn dieses alles wird vollendet seyn, alsdenn so werdet ihr aufgenommen werden in die ewige Hütten.

Nun wende ich mich auch zu euch, die ihr noch nicht in dem Stand der Gnade stehet, euch meine ich ihr **Gottlose und Unbekehrte**, denen auch Christus die Beschaffenheit des jüngsten Gerichts zu keinem andern Endzweck verkündiget, denn daß ihr euch die Betrachtung desselben zu einer Warnung ja zu einer ernstlichen Buße sollet dienen lassen. Aber wie, höre ich nicht ganz verwegen viele unter eurem Hauffen mir entgegen schreyen? **Wo ist die Verheißung seiner Zukunfft?** 2. Petr. III. 4. Hat man nicht schon so viele Jahre her von dem jüngsten Tag geprediget, und es wird doch nichts daraus, wer weißt wenn er kommt, wir erleben ihn doch nicht. Eben also sprechen auch viele mit dem unnützen Knecht: **Mein Herr kommt noch lange nicht**, Matth. XXIV. 48. Dieses sind eben die Gedanken wodurch sich die meiste Menschen zu einer gefährlichen Sicherheit verleiten lassen, und weil Gott verziehet das Geweiffagete zu erfüllen, so wälzen sie sich mittlerweile in allen Sünden, Schanden und Lastern herum, und thun es auf solche Art, ach leyder! denen unvernünftigen Thieren in ihrer lasterhafften Unreinigkeit

D

nigkeit zuvor. Sie vergessen sich so gar dabey, daß sie oft gar nicht mehr bedencken daß sie Menschen sind, welche als vernünftige Geschöpfe aus Leib und Seel bestehen, vielweniger dencken sie an den jüngsten Tag und dessen so erschreckliches Gericht.

Aber O! Sünder, der du eine solche scheußliche Larve der sündlichen ja fast teuflischen Unart an dir trägest; Ach daß du doch bedencken möchtest, daß dem Menschen einmahl gesetzt ist zu sterben, darnach aber das Gericht; Erwege deinen falschen Schluß den du gemacht hast; weil ich den jüngsten Tag nicht erlebe, so kommt keiner; dieses ist in der That noch keine Folge, hast du nicht oben gehört, daß **GOTT** seine Gerechtigkeit hier nicht völlig ausübe, weißt du nicht daß viel Gutes in dieser Welt unbelohnet bleibet, ist dir denn unbekannt, daß viel Böses und eben dein Sünden- und Laster-volles Leben so mit hingehet, und **GOTT** läset dich dabey vielleicht in deinem Leben **Reichemanns** Tage sehen, meynest du aber **GOTT** werde nicht auch einmahl Rechenschaft von deinem übelen Haushalten fordern. Wenn du auch über das gleich den allgemeinen jüngsten Tag nicht erlebest, so ist er doch gewiß und gar wohl in Heil. Schrift gegründet, und ich frage dich billig, weißt du nicht daß du mußt sterben? Hast du hier nicht in deiner Todes-Stunde den jüngsten Tag insbesondere zu erwarten, an welchen du vor **GOTT**es Thron gestellet wirst, um daselbst als ein übler Haushalter Rechenschaft zu geben.

Ach daß du bey allen diesen Umständen auch die Ungewißheit so wohl des allgemeinen als des besondern jüngsten Tages dir wohl zu Herzen gehen ließest, und bedächtest, es werde der Tag des **HERN** Kommen als ein Dieb in der Nacht 2. Pet. III. 10. **GOTT** kan ja diesen Augenblick, diese Stunde, Tag oder Jahr ic. kommen, dich von hinten fordern und vor das Gericht ziehen. **O wehe dir alsdenn!** wenn du daselbst mit Schaam und Schande vor dem Angesichte **GOTT**es, der Engel und aller Auserwehlten bestehst. **Wehe dir!**  
wenn

wenn du als ein Sünder das letzte und dir in deinen Ohren so schreckliche Urtheil hören wirst: **Gehe hin von mir du Verfluchter!** und ach wehe alsdenn wenn du mußt hingehen in diese ewige Pein, woraus in alle Ewigkeit keine Errettung mehr zu hoffen ist. Ich meyne wenn dein Herz von Stein ja von dem härtesten Marmor wäre, es solte bey der Betrachtung vom letzten Gericht vor Zittern, Furcht und Schrecken zerschmelzen, und in den heissesten Buß-Thränen ganz zerrinnen.

Auf derowegen ihr sichere Welt Herzen weil es noch heute heisset, auf von eurem Sünden-Lager, wachet auf ihr die ihr noch auf dem Bette der Sicherheit in stolzer Ruhe schlaffet. Heute, heute ist Jesus noch euer Heyland, der noch Gnade und Vergebung der Sünden austheilet, morgen kan er vielleicht schon eines manchen unter euch sein Richter seyn, heute ist er noch ein Mittler und Fürsprecher, morgen kan er gar leicht schon vielen das letzte Urtheil sprechen. Heute da es noch in dem alten Kirchen-Jahr heisset, ruffet und locket er euch, wie durch euer ganzes Leben: **Kommet her zu mir, verleugnet die Welt, thut Buße und folget, mir nach,** über 8. Tag kan er vielleicht schon in dem 1sten Tage unseres Kirchen-Jahres einem oder dem andern zu ruffen! **weicht von mir alle ihr Ubelthäter.** Matth. VII. 23.

Derowegen so höret mich heute, daß euch Gott wieder höre, beschließet dieses alte Kirchen-Jahr, nicht mit Sünden und Bosheiten, sondern mit wahrer Buße, gehet in euch, erkennet ein wenig euren elenden und sehr gefährlichen Stand, und laffet euch denselben zu einer ernstlichen Reue und Besserung eures Lebens anreizen, gehet hin zu Jesu, bringet ihm ein solches Opfer in eurem Gebett wie ers verlanget. Wie will ers denn haben, fragestu vielleicht? Lerne es von dem frommen David: der bringt vor Gott, einen geängsteten Geist, ein geängstetes und zuschlagenes Hertze. Ach L. Seelen folget dem David hierinnen, und glaubet festiglich es werde ihn

bewegen, euch aus Gnaden alle eure Sünden zu vergeben, wenn alsdenn eure Sünden gleich Blutroth sind, sollen sie doch durch das Blut Jesu so weiß als der Schnee gewaschen werden, Jes. II. 18. ja aller euerer Sünden solle nicht mehr gedacht werden. Jer. XXXI. 34. Wohl an denn, wer Ohren hat zu hören der höre!

**D**u aber Herr Jesu Christe der du uns durch deine Gnade bey dem Ende und Beschluß dieses alten Kirchen-Jahres auch zugleich das Ende der Welt und deinen lieben jüngsten Tag hast betrachten lassen dir sey ewig davor lob und danck gesaget; Wir loben dich aber auch daß du uns von der Gewißheit desselben so wohl als von der Beschaffenheit in deinem allerheiligsten Wort so kräftig überzeuget und deutlich unterrichtet hast

Ach gieb O! du getreuester Heyland / daß wir uns die seelige Anrede an deine Fromme und Glaubige: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / täglich je mehr und mehr aufmuntern lassen durch wahre Busse und Glauben / durch ernstliche Verleugnung unserer selbst und der Welt / durch getreues Nachfolgen in Creuz und Trübsal / in Nöthen in Aengsten / in Wachen / Betten / Ringen und Kämpfen biß an das Ende uns dahin eifrig zu bemühen / damit wir auch einmahl von dir alle miteinander so mögen bewillkommet werden. Laß aber dagegen O! mein Heyland dieses einen Stachel in unserm sündlichen Fleische seyn / was du zu denen Verächtern deines Wortes und insonderheit zu denen erkalteten und lieblosen Herzen sagen wirst: sie sollen hingehen als Verfluchte in das ewige Feuer.

Ach nein Herr Jesu! wende dieses so schreckliche Urtheil in Gnaden von uns ab / siehe wir haben dich ja auch dein theures Blut gekostet / und du hast uns mit demselben zu deinem Eigenthum erkauffet / derowegen so reinige unsere Herzen durch dein Blut / bereite es dir zu einem Wohn-Haus / wie du es selber haben wilt / bringe mit dir deinen himmlischen Vatter und den werthen Tröster / und wohne in denselbigen / bleibe bey dem Abend dieses Kirchen-Jahrs bey uns / und scheine uns in dem Neuen als ein heller Morgen-Stern der uns den Weg zum Leben zeigen möge Amen.







